

**Ingrid Dorfmeister**

**MICH  
WUNDERT  
NIX**

**Geschichten, die das Leben schreibt**



© Ingrid Dorfmeister, 2021

Cover-Grafik:  
Monika Schweitzer  
Korrektorat:  
Mag. Martha Deinhofer  
Buch-Finalisierung:  
Dr. Manfred Greisinger

Verlag: myMorawa Dataform Media Gmbh  
ISBN Paperback: 978-3-99129-426-9  
ISBN E-Book: 978-3-99129-471-9  
Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile,  
ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des  
Verlages und der Autorin unzulässig. Dies gilt  
insbesondere für die elektronische oder sonstige  
Vervielfältigung, Übersetzung, Verarbeitung und  
öffentliche Zugänglichmachung.

Für meine Söhne Christopher & Dominik  
und meine Freundinnen,  
die immer für mich da sind.

Und für alle, die an die Liebe glauben!



<b><u>Inhalt</u></b>	<b>Seite</b>
<b>Auf den Hund gekommen</b>	<b>9</b>
<b>Die gelben Schuhe</b>	<b>34</b>
<b>Blind Dates</b>	
Unverhofft kommt oft	<b>62</b>
Der Wanderpokal	<b>68</b>
Der 7 Euro-Typ	<b>77</b>
Die Seerose	<b>83</b>
Speed-Dating	<b>93</b>
<b>Chaos in Rom</b>	<b>101</b>
<b>Tausendmal berührt</b>	<b>135</b>
<b>Die Affäre</b>	<b>159</b>
<b>Kaum zu glauben</b>	<b>190</b>
<b>One-Night-Stands</b>	<b>213</b>
Ein unmoralisches Angebot	<b>215</b>
Das Spiel beginnt	<b>221</b>
Silvester in Mailand	<b>226</b>
Eviva España	<b>232</b>
Der letzte Abend	<b>240</b>

<b>Erstens kommt es anders, zweitens als man denkt</b>	<b>246</b>
<b>Danke</b>	<b>273</b>
<b>Über die Autorin</b>	<b>275</b>

## **Ein paar Gedanken vorweg**

Vielleicht ist das Leben vorbestimmtes Schicksal.

Oder eine Aneinanderreihung banaler Zufälle.

Wer weiß das schon?

Am Ende unseres Lebens zählen die Erinnerungen.

Sorgen wir dafür, dass es viele schöne davon gibt.

Heute. Jetzt.

Wir haben nur den Moment.





## Auf den Hund gekommen

Sie ließ ihren Blick schweifen. Vor ihr lag das glitzernde Meer mit den vielen weißen Segelbooten. Rechts davon der kleine Yachthafen, in dem sich ein Motorboot an das andere reihte, gelegentlich unterbrochen von einer kleinen Yacht. Tiefblauer Himmel spannte sich über alles. Die Wärme auf ihrer Haut zu spüren, tat einfach unglaublich gut. Claudia entfloß ein tiefer Seufzer.

Vor ein paar Tagen hatte ihre Freundin Anita angerufen und gefragt, ob sie nicht Lust hätte, mit ihr nach Piran zu fahren. Claudia war noch nie in Slowenien gewesen, frühere Urlaube hatte sie meistens in Italien oder Griechenland verbracht. Nach diesem extremen, langen und zähen Winter in der Großstadt war die Aussicht mehr als verlockend. Endlich weg aus dem grauen Wien, der Kälte und dem eisigen Wind. Bisher hatte es nur einzelne Sonnentage gegeben, wo die Temperatur einmal knapp 20 Grad erreicht hatte, obwohl es bereits Anfang Juni war. Der Wonnemonat Mai hatte dieses Jahr vollkommen ausgelassen und machte seinem Namen überhaupt keine Ehre. Umso mehr freute es sie, dass Anita ihr das Angebot gemacht hatte, und sie nahm es spontan an.

Claudia hatte ein wenig Abwechslung bitter nötig, denn in letzter Zeit war es ihr gar nicht gut gegangen. Es waren nicht nur die körperlichen Beschwerden, die sie plagten. Diese ewigen Kreuzschmerzen und Migräne-attacken wirkten sich auch auf ihre Psyche aus. Wann hatte sie nur das letzte Mal gelacht? So richtig aus vollem Herzen. Wieder seufzte sie und dachte an die letzten, anstrengenden und traurigen Wochen zurück....

*„Komm Nelly“, Claudia zog an der Leine ihres Golden Retrievers. „Wir müssen zur Tierärztin und sind schon spät dran.“ Seit Wochen machte sie sich große Sorgen um ihre Hündin, die ihr Ein und Alles war. Die Hüfte machte nicht mehr richtig mit, Nelly hatte ständig große Schmerzen. Claudia krampfte es das Herz zusammen, wenn sie sah, wie sie sich plagte. Nur die Spritzen der Tierärztin vermochten diese Schmerzen zumindest ein wenig zu lindern. Natürlich hatte Nelly ein schönes Alter erreicht, sie war bereits neun, aber Claudia mochte sich gar nicht vorstellen, wie ein Leben ohne sie aussehen würde.*

*Genau zu ihrem 30. Geburtstag hatte sie Nelly aus dem Tierheim geholt. Zu diesem Zeitpunkt war Claudia an einem Tiefpunkt in ihrem Leben angekommen.*

*Sie hatte sich nach sechs Jahren von ihrer ersten großen Liebe getrennt, im Job wurde sie gekündigt und zu allem Unglück war ihre geliebte Mami viel zu früh gestorben. Claudia war ein Einzelkind und da sich ihre Eltern bereits sehr früh getrennt hatten, stand sie jetzt mehr oder weniger allein im Leben. Natürlich gab es da noch den Vater und seine neue Familie, zu der sie auch einen guten Kontakt hatte, aber sie fühlte sich nicht wirklich zugehörig.*

*Hunde hatte sie schon immer geliebt, aber leider nie einen eigenen besessen. Und so beschloss sie, sich im Tierheim umzusehen. Als sie Nelly erblickte, wusste sie sofort: „Die oder keine.“*

*So wurde Nelly zu ihrem Lebensinhalt, zu ihrer Vertrauten in einer sehr bewegten und anstrengenden Zeit. Es galt nicht nur, sich eine neue Wohnung und einen anderen Job zu suchen, sondern auch das Ende ihrer Beziehung und den Tod ihrer Mutter zu verarbeiten. Es war eine sehr turbulente Phase in ihrem Leben und ihre Hündin war ihr eine treue Gefährtin, die ihr stets zur Seite stand und auch ihre Einsamkeit linderte.*

*Schritt für Schritt gelang es Claudia, ihr Leben neu zu ordnen. Es kostete sie viel Kraft, aber letztendlich wurde sie eine erfolgreiche, selbstständige Beraterin und sie hatte seit*

*längerem auch wieder einen Freund. Allerdings war es auf Dauer eine sehr unbefriedigende Beziehung. Richard war verheiratet. „Zwar nur mehr auf dem Papier“, wie er betonte, aber leider gab es ständig Gründe, warum der Scheidungstermin immer wieder verschoben wurde.*

*Jetzt, knapp vor ihrem 39. Geburtstag, hatte sie einfach die Nase voll von seinen ewigen Versprechungen. Mehrmals hatte sie versucht, ihm klarzumachen, dass sie Kinder wolle, die Geborgenheit einer Familie vermisse und dass ihre biologische Uhr ticke. Umgekehrt hatte sie bisher allerdings auch nie den Mut aufgebracht, dieses Verhältnis endgültig zu beenden. In vielen Bereichen verstanden sie sich ausgezeichnet und sie hatte das Gefühl, dass ihm schon viel an ihr lag. Es war ein ständiges On und Off, mittlerweile war Claudia sehr genervt von dem Hin und Her in der Beziehung.*

*Die Tierärztin blickte sehr besorgt, nachdem sie die Hündin untersucht hatte.*

*„Claudia, es tut mir sehr leid, aber wir werden eine CT machen müssen. Ich glaube, ihre Schmerzen kommen nicht nur von der Hüfte, ich befürchte Ärgeres. Am besten, du fährst gleich in die Tierklinik, damit wir Bescheid wissen.“*

*Claudia schluckte und leichte Panik machte sich breit. „Ja klar, wenn du meinst“, antwortete sie.*

*Am nächsten Tag konnte sie den Befund abholen. Noch bevor sie ihn der Tierärztin gezeigt hatte, war sie sich sicher, dass es sich um etwas sehr Ernstes handeln musste.*

*„Ja, das habe ich fast vermutet, es tut mir aufrichtig leid, aber es ist ein Tumor und so wie es aussieht, ist er leider inoperabel“, sagte diese mit leiser Stimme. Claudia brach in Schluchzen aus. „Was heißt denn das genau? Was glaubst du, wie lange Nelly noch leben wird?“*

*„Das ist schwer vorherzusagen. Ich kann ihr nur etwas spritzen, damit die Schmerzen erträglicher werden, der Rest wird sich zeigen.“*

*In den nächsten beiden Wochen wurde es immer schlimmer. Nelly lag nur mehr auf ihrem Schlafplatz, wollte kaum etwas fressen und blickte Claudia aus ihren treuen Hundeaugen an, als wollte sie sagen: „Bitte lass mich gehen, meine Zeit hier bei dir ist vorbei.“*

*Nachdem sie eine ganze Nacht nur mehr vor sich hin gewinselt hatte und Claudia sie tränenüberströmt im Arm gehalten und Abschied genommen hatte, fuhr sie am nächsten Morgen zur Tierärztin.*

*„Ich habe mich entschlossen, sie zu erlösen.  
Bitte, gib ihr eine Spritze!“*

*Nun war sie allein mit ihrem Schmerz. Richard war wieder einmal auf einer anscheinend unaufschiebbaren Geschäftsreise und konnte ihr nicht beistehen. Aber wann genau war er eigentlich wirklich für sie da, wenn sie ihn brauchte? Ständig war etwas, entweder war er beruflich unterwegs oder seine Tochter stellte Ansprüche oder die Noch-Ehefrau zog alle Register, damit er dieses oder jenes für sie erledigen sollte. Claudia hatte schon so oft zurückgesteckt, sie wollte einfach nicht mehr. Und sie spürte, dass genau jetzt der passende Zeitpunkt gekommen war, einen endgültigen Schlussstrich zu ziehen.*

*Eine Woche später fand die längst fällige Aussprache statt. Das Gespräch verlief sehr emotional und natürlich wollte Richard das Ende nicht akzeptieren. Doch anders als sonst gelang es ihm nicht, sie wieder umzustimmen. Und so war der Tapetenwechsel eine wunderbare Fügung, Abstand von allem zu bekommen.*

Claudia blickte auf. Sie war so in ihre Gedanken versunken gewesen, dass sie gar nicht gemerkt hatte, dass die Kellnerin sie fragte, ob sie noch etwas trinken wolle.

„Nein, vielen Danke, ich möchte bezahlen.“ Ein Blick auf ihre Uhr zeigte, dass sie sich beeilen musste. Anita war bestimmt schon von ihrer Radtour zurück und wartete im Appartement auf sie.

Später bummelten die Freundinnen die Promenade entlang. Es war ein lauer Abend, sie trugen beide ärmellose, farbenfrohe Sommerkleider und genossen es, die leichte Brise vom Meer auf der Haut zu spüren.

„Ich habe einen Tipp bekommen, wo man sehr gut essen kann“, sagte Anita und steuerte auf ein kleines, eher unscheinbares Restaurant zu. Es war gut besucht, aber zum Glück ergatterten sie noch den letzten freien Tisch und vertieften sich in die Speisekarte. Sie hatten in etwa den gleichen Geschmack beim Essen und waren sich rasch einig, die Fischplatte zu bestellen.

„Prost! Schön, dass du mitgekommen bist“, sagte Anita und hob das Glas.

Der Weißwein war ausgezeichnet und hatte genau die richtige Temperatur. Claudia nahm einen Schluck.

„Ich bin ja so froh, dass du mir diese Möglichkeit geboten hast. Es hätte mir nichts Besseres passieren können, denn hier kann ich endlich zur Ruhe kommen. Der Tod von Nelly hat mich sehr mitgenommen. Du weißt ja, wie viel sie mir bedeutet hat.“

Tränen traten ihr in die Augen und Anita nahm ihre Hand.

„Ich weiß, und alles zusammen ist wirklich viel für dich. Willst du dir nicht wenigstens die Sache mit Richard noch einmal überlegen? Ihr versteht euch doch sehr gut und irgendwann wird er ja hoffentlich auch geschieden sein.“

„Nein. Weißt du, es ist ja nicht nur die Tatsache, dass er immer noch nicht frei ist, sondern es geht auch um das Thema Kinder. Ich werde nächstes Jahr 40 und ich möchte unbedingt noch eine eigene Familie haben. Richard ist sich da allerdings nicht so sicher, er meint, wir sollten doch die Zeit zu zweit genießen. Er versteht mich einfach nicht, aber er hat ja auch bereits eine Tochter.“ Claudia wurde traurig.  
„Die Zeit vergeht so schnell und jetzt fange ich quasi wieder von vorne an.“

Die Fischplatte wurde serviert, sie war ein Augenschmaus: Zwei unterschiedliche Fische befanden sich darauf, gebratene und gebackene Calamari, Muscheln, Sardinen und Langusten - das Ganze garniert mit Spinat und Kartoffeln. Was für eine Köstlichkeit. Schweigend genossen sie das hervorragende Essen.

„Uff, war das gut“, Claudia legte das Besteck zur Seite.

„Ich habe schon lange nicht mehr so etwas Wundervolles gegessen!“



Nach einem weiteren Glas Wein bezahlten sie und flanierten die Promenade entlang. Sie gönnten sich noch einen Cocktail in einer kleinen Bar und traten dann den Heimweg zu ihrem Appartement an. Es lag auf einem Hügel, mit einem wunderbaren Ausblick auf Piran. Der Nachteil waren allerdings die 242 Stufen, die sie vorher bewältigen mussten.

Die nächsten Tage vergingen wie im Flug. Einmal unternahmen sie eine lange Wanderung, ein anderes Mal führte sie eine wunderbare Radtour ein kleines Stück die Küste entlang und dazwischen genossen sie das Meer oder die Terrasse ihres Appartements.

Claudia fand auch genügend Zeit für sich allein, um sich Gedanken über ihre Zukunft zu machen. Auf ihren einsamen Spaziergängen beschloss sie, sich keinen eigenen Hund mehr zu nehmen, so wie sie es sich im ersten Moment nach Nellys Tod überlegt hatte. Nein, so schnell konnte niemand ihre Hündin ersetzen. Ihr war aber eine andere Idee gekommen, nämlich, dass sie Hunde-Sitting anbieten könnte. So schlug sie zwei Fliegen mit einer Klappe: Sie musste nicht ganz auf einen Hund verzichten, war aber nicht so gebunden und verdiente auch noch Geld damit.

„Was für eine großartige Idee“, rief Anita, als sie es ihrer Freundin erzählte. „Genau, mach

das! Jetzt kommt die Urlaubszeit, da gibt es bestimmt einen großen Bedarf dafür!“

Wieder zu Hause angelangt, setzte Claudia ihre Idee sofort um. Sie machte sich im Internet schlau und fand viele verschiedene Plattformen, die genau darauf spezialisiert waren. Sie registrierte sich auf einer und harrte der Dinge, die da kommen sollten.

Bereits ein paar Tage später läutete ihr Handy und sie bekam ihren ersten Auftrag. Eine alleinstehende Frau wollte das Wochenende mit ihrer Freundin verbringen. Das Hotel würde leider keine Hunde akzeptieren. Sie vereinbarten ein Treffen, damit sie sich kennenlernen konnten. Beide wussten, wie wichtig Sympathie und Vertrauen sind, wenn man ein Tier besitzt und es in fremde Hände gibt.

Luna war eine ältere Beagle-Dame, die am Anfang noch etwas scheu war. Sie machten einen längeren Spaziergang zu dritt, damit sich das Tier an Claudia gewöhnen konnte, und anschließend tranken die beiden Frauen noch gemeinsam Kaffee. So lernte Luna auch die Wohnung und den Garten kennen. Am Ende war ihre Schüchternheit wie weggeblasen.

„Ich habe ein sehr gutes Gefühl und kann jetzt beruhigt wegfahren“, freute sich die Hundebesitzerin und war glücklich, eine so gute Lösung für ihren Liebling gefunden zu haben.

Über den Sommer war Claudia mit ihrem Nebenjob ziemlich beschäftigt und sie hatte die unterschiedlichsten Hunde zu betreuen. Meistens kamen sie zu ihr nach Hause, weil es so einfacher für alle war. Gelegentlich machte sie aber eine Ausnahme und hütete neben dem Hund auch noch das Haus, wenn die Besitzer länger unterwegs waren. Es passte auch sonst sehr gut, weil gerade im Sommer beruflich eher wenig los war. So hatte sie zumindest nicht viel Zeit, Nelly nachzutruern, obwohl sie diese noch immer sehr vermisste.

Anfang September meldete sich ein Herr bei ihr.

„Ich habe einen Golden Retriever, einen Rüden, und ich brauche eine gute Betreuung für ihn. Ich bin beruflich viel unterwegs und suche jemanden, der wirklich verlässlich ist.“

„Ja, sehr gerne, wir können es miteinander versuchen“, antwortete Claudia und sie vereinbarten einen Kennenlernermin für den nächsten Tag.

Pünktlich um 18 Uhr läutete es an ihrer Türe. Als Erstes erblickte sie den Hund, doch plötzlich schlug ihr Herz wie wild, denn er ähnelte Nelly sehr, obwohl er ein Rüde war. Er bellte aufgeregt und eine angenehme Stimme versuchte ihn zu beruhigen: „Ruhig, Henry, ruhig... braver Hund.“

Claudia blickte auf und schaute in zwei braune Augen. Vor ihr stand ein sehr sympathisch wirkender Mann mit kurzgeschnittenem braunem Haar in etwas verblichenen Jeans, einem blauen Pullover und einer schwarzen Lederjacke darüber.

„Hallo, ich bin Christoph“, begrüßte er sie formlos und streckte ihr seine Hand entgegen, „und das ist Henry. Wir freuen uns sehr, dass Sie Zeit für uns haben.“

„Hallo, es freut mich auch, ich bin Claudia. Ich habe mir gedacht, es ist am besten, wir machen einen Spaziergang. Gleich da vorne beginnt der Wald, da hat Henry auch Auslauf.“

„Einverstanden, dann gehen wir.“

Sie marschierten los und schon nach kurzer Zeit hatte Claudia das Gefühl, dass Henry ihr sehr zugetan war und sie gut mit ihm zurechtkommen würde. Nach einer guten Stunde, nachdem sie flott unterwegs gewesen waren, fragte Claudia: „Möchten Sie noch auf einen Kaffee hereinkommen? Dann kann sich